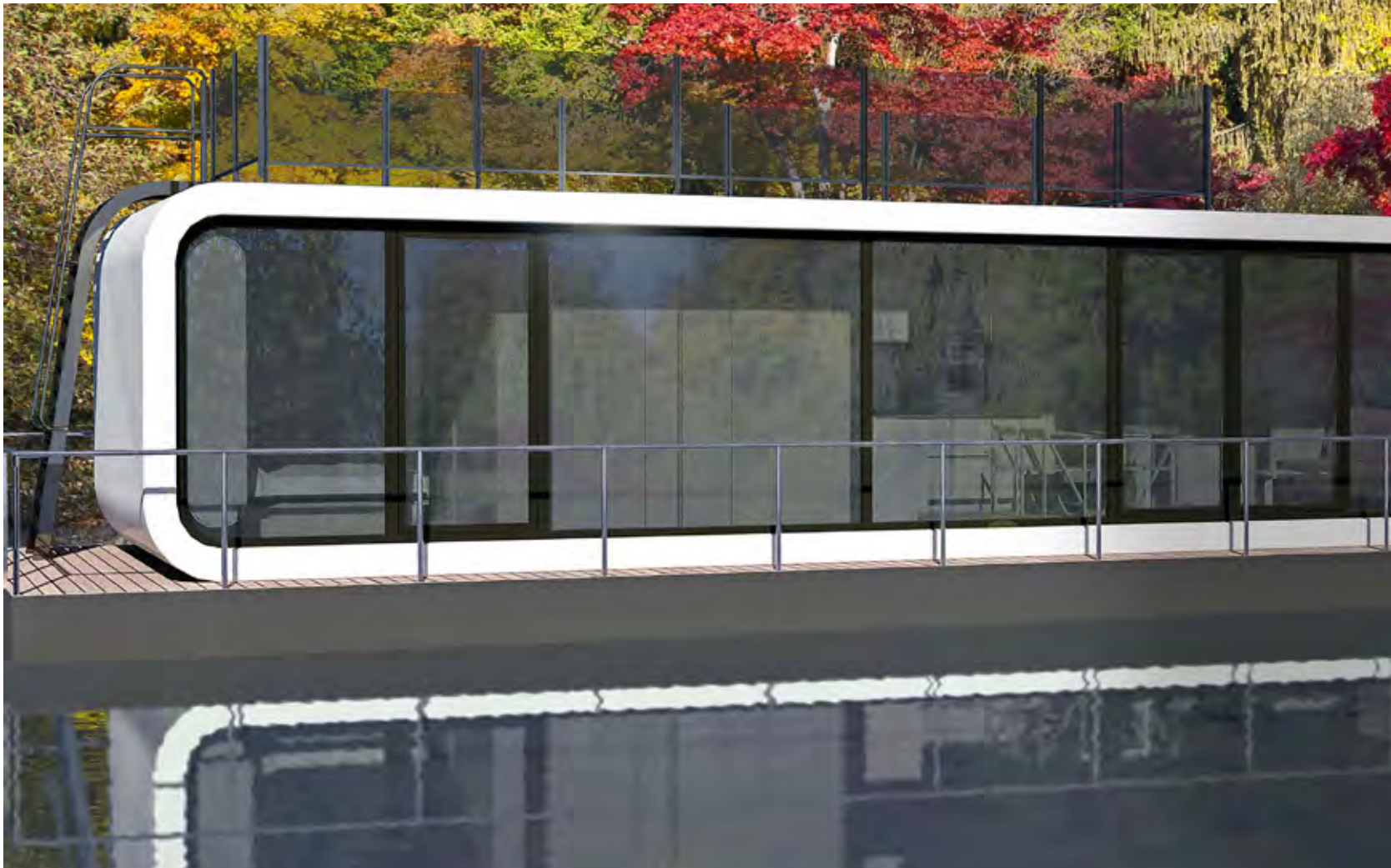



Die Module spielen verrückt



Der Mensch von heute ist ständig in Bewegung. Wenn ihn etwas bremst, dann sein Heim – denn das rührt sich nicht vom Fleck. Doch das könnte sich bald ändern, denn neue Wohnkonzepte propagieren stilvolles »Mobile Living«: Der Container wird zum Traumhaus.

Autor: Hans Fuchs

Das Coodo bietet durch bodentiefe Fensterfronten einen weiten Ausblick in die Natur.



Wie viele Arbeitsjahre mögen Architekten wohl in Containerbüros zugebracht haben, bevor dem ersten die zündende Idee kam: Nicht der Rohbau nebenan, sondern die Kiste, in der ich sitze, beschreibt das Wohnkonzept von morgen – kompakt, wind- und wetterfest und dazu noch hochmobil. Wo auch immer ich ankommen möchte, mein Heim – oder Zweitwohnsitz – ist schon da. Eine ordentliche Prise Design dazu, und jeder will einen Container haben. Am besten zwei oder mehr, schließlich lassen sie sich hervorragend kombinieren. Frei nach dem Motto: Lifestyle-Lego für Wohnraum-Entwickler.

Dabei werden die Behälter aus Stahl und Aluminium, mit denen Spediteur Malcom McLean vor rund 60 Jahren das internationale Transportwesen revolutionierte, schon lange zweckentfremdet. Die Männer vom Bau schlafen darin, Soldatencamps und ganze Feldlazarette entstehen daraus, in Berlin wurden sie schon zur Schule und in Amsterdam zum Studentenwohnheim zusammengesteckt. Quaderförmig, praktisch, gut – aber auch ziemlich langweilig. Doch seitdem die Fantasie der Designer Flügel bekommen hat, spielen die Module verrückt. Lassen sich rundlutschen wie Bonbons oder bleiben kantig, um sich stapeln zu lassen. Sind edel verglast, aus Hightech-Materialien gebaut, mal nur mit dem Nötigsten ausgestattet und dann wieder voll mit allem erdenklichen Luxus, draußen auf dem Lande und »auch auf dem Wasser«, betont Mark Dare Schmiedel. Gemeinsam mit dem Landschaftsarchitekten Gregor Kosem bildet der Hamburger Immobilienmakler die Avantgarde des kleinen Industriezweigs, der mit der Idee des »Mobile Living« gerade von sich reden macht. Ihr »Coodo« erinnert nur noch entfernt an einen



von McLeans Seecontainern, vielmehr an die Luxuskabinen eines Kreuzfahrtschiffs. »Damit es richtig Spaß macht, müsste man einen Container so umbauen, dass daraus ein Coodo wird«, schmunzelt Schmiedel, »da bauen wir es doch gleich neu auf, und zwar aus den besten und vor allem aus nachhaltigen Materialien.« So bietet auf annähernd derselben Grundfläche eines Standardcontainers das Modell »Coodo 32« Schlafzimmer, Wohnzimmer, Küche und Bad. Wer Platz für zwei Seecontainer hat, kann sich mit Schmiedels größtem mobilen Bungalow 54 Quadratmeter Wohnfläche gönnen, sogar mit einer Dachterrasse obendrauf.

Viel Geduld benötigen angehende Designbewohner nicht. Bereits zwölf Wochen nach der Bestellung kommt das mobile Heim per Tieflader überall dorthin, wo sein Besitzer es wünscht. Zum Beispiel hoch oben auf einen Berg bei Malaga, den sich ein solventer Kunde komplett geleistet hat. Dort möchte er nun ein ganzes Coodo-Resort aufstellen. Geliefert wird »Plug & Play«: abladen, anschließen, glücklich sein. Allerdings passiert das Abladen, nachdem Schmiedel und Kosem mit ihrem schicken Produkt weltweit für Aufsehen gesorgt haben, tatsächlich meist im Ausland: im Süden, wo man seine Finca liebt, weit im Osten, wo eine Datscha zum guten Ton gehört, und im hohen Norden, wo der Besitz eines Wochenendhauses kein Luxus ist, sondern eine Selbstverständlichkeit. Bei uns ist diese Kultur nicht so sehr verbreitet.

Auch die in den USA praktizierte Lebensart des »Mobile Home« hat in unseren Breiten keinen Mehrwert. Fallen in Montana die Blätter, macht sich das komplette Eigenheim auf den Weg nach Florida, wo es sich entspannt überwintern lässt – bei uns dagegen fällt der Temperaturgewinn eher bescheiden aus, tauscht man, ganz gleich zu welcher Jahreszeit, Bremen mit Garmisch oder umgekehrt. Zwar ist in Deutschland eine hohe Bereitschaft zum Standortwechsel gut für die Karriere, und auch manch kilometerfressender Pendler mag zur Zielgruppe von Coodo & Co. gehören. Doch die Straße für den mobilen Zweitwohnsitz ist holprig, weil mit Paragrafen gepflastert. Baurecht ist Ländersache, es gibt keine einheitliche bundesweite Regelung – schon gar nicht für modulares Wohnen. Lässt die

»Damit es richtig Spaß macht, müsste man einen Container so umbauen, dass daraus ein Coodo wird.«

Bürokratie den Container nicht vom Tieflader, wird er schnell zum teuersten Wohnmobil der Welt. Aus all diesen Gründen haben es die Lifestyle-Module bei uns bislang meist nur zum Edel-Gästehaus im großen Garten oder zum Design-Kassenhäuschen gebracht.

Mark Dare Schmiedel will sich damit nicht zufriedengeben, er hat für sein Coodo auch im Inland große Pläne. Zum einen kennt der Immobilienspezialist alle Aufstelltricks und teilt sie gern mit seinen Kunden. Zum anderen erweitert er ganz einfach das Portfolio: »Wir bieten bereits Module auf Pontons an, das sind herrliche Wasserrefugien. Bald können sie auch motorisiert geordert werden, damit das mobile Konzept auch auf Flüssen funktioniert.« Und er will die Republik mit seinem Produkt überziehen, quasi als Hotelalternative oder als Zuhause auf Zeit: »Über eine App erfahren Interessenten, wo sich das nächste freie Coodo befindet und wie lange es zur Verfügung steht. Fehlen ein paar Kilometer zum Glück, bringen wir es im Handumdrehen näher heran.«

Nur so viel Haus wie nötig

Das Modul als Hausboot hat auch der Anbieter Conhouse im Programm, doch das Unternehmen richtet seine Strategie lieber auf die konventionelle Nachfrage aus. »Alle wollen ein Eigenheim, aber gerade junge Leute können sich das nicht leisten«, erklärt Deutschland-Chef Peter Dussl. »Dabei kann es so einfach sein: nur so viel Haus bauen, wie gerade benötigt wird. Steigt das Einkommen, gibt es Nachwuchs – dann werden einfach Module nachgeordert.« Die sind im Idealfall an einem Tag montiert und ergeben Häuser, deren Qualität solchen, die in klassischer Bauweise errichtet wurden, in nichts nachsteht.

»Conhouse ist eine Tochter des Trimo-Konzerns, der beispielsweise Flughäfen oder Möbelhäuser baut. Bei hochmoderner Sandwich-Bauweise macht uns niemand etwas vor«, versichert Dussl. Auch der Rückbau ist Teil des Konzepts: »Werden die Kinder flügge, nehmen sie ›ihr‹ Modul einfach mit«, sagt Peter Dussl. »Oder macht im Alter

die Treppe Probleme, dann ordnen wir eben das ganze Haus neu an, zum Beispiel verbinden wir die ehemals oberen Stockwerke mit dem Erdgeschoss zu einem Bungalow.«

Abenteurer hingegen werden bei Hans Georg Dieterle in München fündig. Der Architekt und Schreiner wollte eigentlich für den Deutschen Alpenverein eine mobile Berghütte entwickeln. Daraus wurde nichts, aber während der Arbeit erblickte das »Mobilchalet« das Licht der Wildnis: ein komplett autarkes Häuschen, das sich selbst mit Strom versorgt und beheizt. »Ich war einmal mitten in Deutschland zehn Tage lang ohne Strom«, erzählt Dieterle, »das wollte ich nie mehr erleben.« Nur eine Person sei nötig, um seine Hightech-Hütte zu transportieren, aufzustellen und in Betrieb zu nehmen. »Anhänger und Geländewagen, mehr braucht es nicht. Und wo auch kein Jeep mehr hinkommt, setzt eben ein Helikopter das Mobilchalet ab.«

Je nach Ausstattung kostet so ein Outback-Modul bei Hans Georg Dieterle zwischen 40 000 und 60 000 Euro. Wer mit Conhouse bauen möchte, kann sich beispielsweise für etwa 80 000 Euro rund 100 Quadratmeter Wohnfläche zusammenstellen. Bei Coodo hängt der Preis stark von der gewählten Ausstattung ab. Zu Lande beginnt hier der mobile Lifestyle bei 65 000 Euro, ein »Watercoodo« schlägt ab 155 000 Euro zu Buche.

Sparfüchse mit handwerklicher Begabung machen sich ihr mobiles Modul selbst: Ein gebrauchter Seecontainer steht für rund 2500 Euro im Garten (zuzüglich Transport). Auf der Website pocketcontainer.de des Diplomingenieurs Stefan Brandt lassen sich ab 39 Euro Gebühr Anleitungen herunterladen, wie man sich den rostigen Globetrotter zur Designwohnung ausbauen kann. Inklusiv einer raffinierten Frontseite, die per Zugbrückentechnik aufklappt und als Terrasse fungiert. Sobald den Bewohnern der Panoramablick von dort aus langweilig wird, können sie ihr mobiles Heim ja woanders hinstellen. ■



Eine Bildergalerie zum Mobile Living sehen Sie auf www.forumgelb.de unter **Webcode 52114**

